

KAR AM DONNERSTAG 8 (5.3.2020)

Geistliche Unterscheidung als Grundprinzip christlichen Handelns

Überlegungen im Anschluss an Ignatius von Loyola und Papst Franziskus

Ansatzpunkte:

1 Kor 12,10: Unter den Gaben, die den Gliedern des Leibes Christi geschenkt sind, nennt Paulus u.a. die Unterscheidung der Geister (lat. *discretio spirituum*)

Ignatius von Loyola: Vgl. *Michael Sievernich* (Hg.); Papst Franziskus. Texte, die ihn prägten. Darmstadt 2015. Der Band enthält in drei Blöcken Texte, aus denen der jetzige Papst lebt: Ignatianische und jesuitische Quellen – Spirituelle und theologische Quellen – Literarische Quellen.

- Die Unterscheidung der Geister lernt Ignatius aus seiner eigenen Lebenserfahrung Im Umgang mit weltlichen und geistlichen Dingen (*Bericht des Pilgers, 20-22*): Sie findet dann einen weiteren literarischen Niederschlag in den Regeln zur Unterscheidung der Geister in den *Geistlichen Übungen* (38-42).
- Ignatius spricht von „**Trost**“ und „**Trostlosigkeit**“, die man bei den Übungen verspürt. „Trost“ ist die Erfahrung der Liebe zum Schöpfer ohne Anhänglichkeit an die Dinge der Welt, Ruhe und Friede, „Trostlosigkeit“ das Gegenteil: Dunkelheit und Verwirrung der Seele, Unruhe und Traurigkeit, Getrenntsein vom Schöpfer, ohne Glaube, Hoffnung und Liebe.
- Die Unterscheidung der Geister ist die Grundlage der Lebensentscheidung des Einzelnen, später auch bei Entscheidungen von Gruppen und des Ordens und anderer Gemeinschaften im Ganzen.
- Jesuitische Grundentscheidungen heute: Verkündigung des Evangeliums – Option für die Armen – Einsatz für Gerechtigkeit – Inkulturation

Papst Franziskus: Zu seiner jesuitischen Verankerung vgl. *Hans Waldenfels*, Sein Name ist Franziskus Der Papst der Armen. Paderborn 2014, 13-26.

„Die Unterscheidung ist eines der Anliegen, die den heiligen Ignatius innerlich am meisten beschäftigt hat. Für ihn ist sie ein Kampfmittel, um den Herrn besser kennenzulernen und ihm aus nächster Nähe zu folgen. Mich hat immer eine Maxime betroffen gemacht, mit der die Vision des Ignatius beschrieben wird: *Non coerceri a maximo, sed contineri a minimo divinum est*. [Nicht begrenzt werden vom Größten und dennoch einbeschlossen sein vom Kleinsten, das ist göttlich.] Über diesen Satz habe ich auch im Blick auf die Leitung, auf die Erfüllung des Amtes des Superiors viel nachgedacht, sich nicht vom größeren Raum einnehmen zu lassen, sondern imstande zu sein, im engsten Raum zu bleiben. Diese Tugend des Großen und des Kleinen ist die Großmut, die uns aus der Stellung, in der wir uns befinden, immer den Horizont sehen lässt, tagtäglich die großen und die kleinen Dinge mit einem großen und für Gott und für die anderen offenen Herzen zu erledigen. Das heißt: die kleinen Dinge wertzuschätzen innerhalb des großen Horizonts des Reiches Gottes.“

„Der Stil der Gesellschaft Jesu ist nicht der Stil der Diskussion, sondern jener der Unterscheidung, die natürlich die Diskussion im Prozess voraussetzt. Das mystische Umfeld definiert nie seine Grenzen, vervollkommnet das Denken nicht. Der Jesuit muss immer ein Mensch von unabgeschlossenem, von offenem Denken sein.“ (*Antonio Spadaro*, Das Interview mit Papst Franziskus. Freiburg 2013, 31f.35f.)

- Beispiel: Das Nachsynodales Apostolisches Schreiben *Querida Amazonia* von Papst Franziskus

- + Das Schreiben hebt das Schlussdokument der Amazonas-Synode nicht auf, man soll es lesen und alle Welt soll sich bemühen, es umzusetzen (Nr. 3 und 4)

- + Der Text beschäftigt sich nicht zunächst mit der Kirche, sondern mit den Zuständen in der Welt Amazoniens.

- + Der Papst spricht von vier Visionen: eine soziale Vision – eine kulturelle Vision – eine ökologische Vision – eine kirchliche Vision.

Nr. 7. *Ich träume von einem Amazonien, das für die Rechte der Ärmsten, der ursprünglichen (autochthonen) Völker, der Geringsten kämpft, wo ihre Stimme gehört und ihre Würde gefördert wird.*

Ich träume von einem Amazonien, das seinen charakteristischen kulturellen Reichtum bewahrt, wo auf so unterschiedliche Weise die Schönheit der Menschheit erstrahlt.

Ich träume von einem Amazonien, das die überwältigende Schönheit der Natur, die sein Schmuck ist, eifersüchtig hütet, das überbordende Leben, das seine Flüsse und Wälder erfüllt.

Ich träume von christlichen Gemeinschaften, die in Amazonien sich dermaßen einzusetzen und Fleisch und Blut anzunehmen vermögen, dass sie der Kirche neue Gesichter mit amazonischen Zügen schenken.

- + Schwerpunkt der kirchlichen Vision ist die Inkulturation (Nr. 61-80): ein einziges kulturelles Modell würde der Logik der Inkarnation nicht gerecht (Nr. 69); keine vorschnelle Verurteilung der indigenen Symbole (Nr. 70).

- inkulturation der Liturgie mit der Eucharistie als Mitte (Nr. 81-90)

Nr. 87. Die Art und Weise der Gestaltung des Lebens und der Ausübung des Priesteramtes ist nicht monolithisch und nimmt an verschiedenen Orten der Erde unterschiedliche Ausformungen an.

- Basisgemeinschaften (Nr. 91-98) – die Frauen (Nr.99-106)- Ökumene und interreligiöses Leben (Nr.107-110)

Unterscheidungsfelder:

- *Ethisch:*

- Verständnis der „Ehe“. Frage: Sind die Grundzüge der Ehe: ein Mann und eine Frau – lebenslang – offen für Nachkommenschaft auf einzelne Elemente reduzierbar, so dass am Ende der Begriff „Ehe“ auf vielerlei zwischenmenschliche Verbindungen übertragbar ist: Homo-Ehe; Polygamie; „Ehe für alle“?

- Menschenwürde, Freiheit und Selbstbestimmung des Menschen: Wieweit reicht die Freiheit des Einzelnen? Kennt die Selbstbestimmung keine Grenzen?

- *Biologisch-medizinisch:* Erinnerung an die Methodik von *PD Dr. Theodor Baars*, Ethik in der Medizin. Seine Darstellung und Abwägung verschiedener Argumente und die kirchliche Stellungnahme:

- Lebensanfang: Empfängnisverhinderung und -regelung

- Lebensende: Sterbehilfe

- Organspende:

- *Politisch:* *Andreas Püttmann*, „Das Eigene“ gegen das Fremde. Der Rechtspopulismus fordert Christen zur Unterscheidung der Geister heraus, in Anzeiger für die Seelsorge Febr. 2020, 35-41.(Leider unterlässt es der Autor, die Wählerschaft in seine Unterscheidung einzubeziehen.)